

Adresse dieses Artikels:

<https://www.braunschweiger-zeitung.de/kultur/article232448835/Hut-ab-Herr-Hofkapellmeister.html>

PRAETORIUS FEST WOLFENBÜTTEL

## Wolfenbüttel will Hofkapellmeister Praetorius neu entdecken **BZ**

Florian Arnold

03.06.2021, 18:41

Lesedauer: 6 Minuten



Die Erfurter Tanzgilde tritt am 10. Juli 2021 beim Tanzabend „Ein Ball mit Terpsichore von Michael Praetorius“ im Rahmen des Wolfenbütteler Festjahres für den Komponisten auf, der vor 400 Jahren starb.

Foto: Tanzgilde

**WOLFENBÜTTEL.** Der Komponist prägte den Umbruch von der Renaissance- zur Barockmusik entscheidend mit. Vor 400 Jahren starb er. Wie Wolfenbüttel ihn feiern will.



Er hat wohl kaum je eine eigene Melodie geschrieben. Auch zu seinem bekanntesten Stück, dem Weihnachtslied „**Es ist ein Ros entsprungen**“, hat Michael Praetorius lediglich den markanten Chorsatz beigesteuert. Dennoch hat der einstige

Wolfenbütteler Hofkapellmeister die musikalische Entwicklung von der **Renaissance** zum **Barock** entscheidend mitgeprägt.

Als Komponist der Umbruchszeit steht er heute im Schatten nachfolgender Barockmeister wie Heinrich Schütz. Da wollen ihn die Organisatoren des großen Wolfenbütteler Michael-Praetorius-Festjahres ein wenig herausholen, die Besonderheit und Vielfalt seines enorm produktiven Schaffens herausstreichen und zum Klingen bringen. Vermutlich vor 450 Jahren wurde der Musiker nahe Eisenach geboren; verbürgt ist, dass er vor 400 Jahren, am 15. Februar 1621, in Wolfenbüttel starb.

## Gute Woche - Alles Gute in einem Newsletter

Melden Sie sich hier an und lesen Sie kostenlos immer sonntags die guten Nachrichten aus Niedersachsen

E-Mail\*

Mit meiner Anmeldung zum Newsletter stimme ich der [Werbevereinbarung](#) zu.

**Jetzt anmelden**

Mit \* markierte Felder sind Pflichtfelder. Eine Abmeldung ist jederzeit über einen Link im Newsletter möglich.

## „Praetorius ist ein kulturelles Pfund“

Am morgigen Samstag wird das Festjahr mit einem Vortrag des Göttinger Musikwissenschaftlers **Andreas Waczkat** eröffnet, umrahmt vom Ensemble Hamburger Ratsmusik. Die Eröffnung ist ab 17 Uhr nur als Livestream geplant. Weitere Veranstaltungen in den kommenden Wochen sollen nach Möglichkeit auch mit Publikum stattfinden.

Sven Limbeck gehört mit [Winfried Elsner](#) vom Wolfenbütteler Michael-Praetorius-Collegium und Christoph Helm vom Kulturstadtverein zu den





Dr. Sven Limbeck, stellvertretender Leiter der Abteilung Handschriften und Musiksammlung an der HAB.

Foto: Katharina Müller

Hauptorganisatoren des Festjahres. „Wir wollen zeigen, was für ein kulturelles Pfund wir hier mit Praetorius haben“, sagt der stellvertretende Leiter der Abteilung Handschriften und Musiksammlung an der Herzog-August-Bibliothek. Über vier Jahre hätten musikinteressierte Bürger das umfangreiche Programm erarbeitet. [Nach einigem Zögern wird es auch von der Stadt unterstützt.](#)

### Mit John Dowland am Wolfenbütteler Hof

Um 1593 war Praetorius zunächst als Organist an den Hof Herzogs **Heinrich Julius von Braunschweig-Wolfenbüttel** (1664-1613) gekommen. Zuvor hatte er zunächst in Frankfurt/Oder Theologie und Philosophie studiert und sich als Organist der Universitätskirche seinen Lebensunterhalt verdient. Vermutlich

war er von dort um 1590 an die Universität Helmstedt gewechselt, wo sich seine herausragende musikalische Begabung schließlich zum Herzog herumsprach.

Heinrich Julius war ein großer Kulturförderer. Er holte eine bekannte britische Schauspieltruppe an seinen Hof, aber auch den Lautenisten Gregorius Huwet und für kurze Zeit sogar den berühmten **John Dowland**. Auch Praetorius, 1604 zum Hofkapellmeister befördert, hatte ein auskömmliches, wenn auch arbeitsreiches Leben. „Vor allem aber ließ ihm der Herzog freie Hand beim Komponieren“, sagt Limbeck. Das sei bemerkenswert, denn Praetorius arbeitete unorthodox. Zwar brach er nicht völlig mit musikalischen Konventionen, griff neue Entwicklungen aber entschlossen auf.

### Die Sache mit dem Kontrapunkt

Die kamen vor allem aus Italien. Meister wie **Claudio Monteverdi** stellten der gängigen Technik des Kontrapunkts neue Ideen gegenüber. „Beim Kontrapunkt folgen alle Stimmen ziemlich gleichberechtigt festen Kompositionsprinzipien, sowohl vertikal, im Verhältnis zueinander, als auch horizontal, im Fortschreiten der einzelnen Melodien.“ Mit der Zeit habe das strikte Regelwerk zu „gewissermaßen inhaltsleerer



Kunstfertigkeit geführt“, erläutert Limbeck. „Davon abgesehen waren die vertonten Texte nicht mehr zu verstehen.“

Monteverdi und seine Zeitgenossen setzten dem eine neue Einfachheit und Dynamik entgegen: die Hervorhebung einer führenden Stimme und des Generalbasses, die Erlaubnis, starre Regeln zugunsten des Ausdrucks von Gefühlen aufzubrechen. Während die geistliche Renaissancemusik überwiegend rein vokal war, setzten die Italiener zunehmend Instrumente wie Theorbe und Cembalo ein.

## Mehr als 1200 Werke



Michael Praetorius (Mitte) beim Leichenzug für Herzog Heinrich Julius 1613. Ausschnitt aus einem Holzschnitt von Elias Holwein.

Foto: hab / B

Praetorius griff das umgehend auf, obwohl er nie Gelegenheit hatte, nach Italien zu reisen. „Es ist faszinierend, wie er im fernen kleinen Herzogtum sofort gespürt hat, dass da etwas grundlegend im Umbruch ist“, schwärmt Limbeck. „Und wie er die neuen Tendenzen überwiegend nur aus dem Studium von Notendruckern erkannt hat, die er sich in großer Zahl verschaffte.“

Praetorius sei medial auf der Höhe seiner Zeit gewesen. Er kümmerte sich

intensiv darum, auch die Vielzahl seiner eigenen Kompositionen – er schrieb allein mehr als 1200 mehrstimmige Stücke zu Kirchenliedern Luthers und anderer Reformatoren, dazu Messen, Motetten und Festmusiken – im Druck festzuhalten und zu verbreiten. In der Sammlung Terpsichore stellte er neue französische Tänze zusammen. Seine dreibändige Schrift Syntagma musicum mit Erläuterungen zu Kompositions- und Ausführungsweisen gilt als wichtigstes musiktheoretisches Werk des Frühbarock.

Entsprechend bekannt und gefragt war Praetorius zu seiner Zeit. Seit 1613 fungierte er auch als Gastmusiker des Dresdener Hofes. Zudem war er als Organist und Berater von Orgelbauern gefragt.

## Hosen-Anna statt Hosianna

Dabei sei Praetorius stets Praktiker geblieben, betont Limbeck. „Er wollte die Kirchengemeinden mit Kompositionen für jeden Anlass versorgen und ihnen zugleich ermöglichen, sie je nach ihrer Ausstattung aufführen zu können.“ Jedes Instrument und jede Stimme könne ersetzt werden, habe er einmal geschrieben – und durchaus kritisch auf einen Knaben verwiesen, „der statt Hosianna immer Hosen-Anna gesungen



hat“. Gleichwohl sei er ein tief gläubiger Lutheraner gewesen, der seine geistliche Musik ganz im Dienst der Verkündigung gesehen habe. Und sie dennoch mit allen Sinnen genoss. „In der Kirchen hat es wegen des Lauts der gar vielen Sayten fast alles geknittert“, schreibt er im Syntagma musicum begeistert über ein Lautenkoncert, das „wegen anrührung der vielen Sayten gar ein schönen effectum machet.“

Hingabe, Begabung und Arbeitseifer verschafften Praetorius hohes Ansehen und ein erfülltes, aber auch recht kurzes Leben: Im Alter von 50 Jahren starb er am 15. Februar 1621 und wurde unter der Orgelempore der neuen Wolfenbütteler Hauptkirche Beatae Mariae Virginis begraben.

## Höhepunkte aus dem Festival-Programm

Sa., 5. Juni, 17 Uhr: Eröffnung mit Festvortrag und Musik im Livestream: michael-praetorius-2021.de

Sa., 19. Juni, 18 Uhr: Konzert „Michaels Traum von Italien“ mit dem RIAS-Kammerchor und dem Ensemble Capella de la Torre, Hauptkirche Wolfenbüttel.

Sa., 10. Juli: Workshop und Praetorius-Tanzfest, Schloss.

7.-14. August: Renaissance-Workshop zu Praetorius.

Weitere im Juli geplante Veranstaltungen mit der Heinrich-Schütz-Gesellschaft hat diese kurzfristig abgesagt.

michael-praetorius-2021.de

### Ihre Meinung

Kommentieren als Akademie

KOMMENTIEREN

Verbleibende Zeichen: 3000

